

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 28 (1957)

Heft: 10

Rubrik: An unsere Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eines Kindergartens gestattet die Aufnahme taubstummer oder sprachgebrechlicher Kleinkinder. Auch der Entlassenen-Fürsorge wurde grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Neben der Fürsorgerin trat auch der Taubstummenpfarrer ins Hauptamt. Die Taubstummenanstalt St. Gallen bereitet sich nun auf die übernächstes Jahr stattfindende Hundertjahrfeier vor. Anschliessend referierte Direktor H. Ammann über «Sprachstörungen». Durch Skizzen wirksam unterstützt, orientierte er über Aufnahme-Einrichtung beim Zustandekommen der Sprache, über die Verarbeitungsstelle im Gehirn und über den Sprechapparat, um dann die Ursachen der Sprachstörungen klarlegen und die Wege zur Behebung der Störungen zeigen zu können.

H. Baer

Volksbildungsheim Neukirch an der Thur

Werkwoche für Schnitzen, Stoffdrucken und Farbige Gestalten vom 14. bis 19. Oktober 1957. Kursleiter: Frau Ruth Jean-Richard, Zürich, für Stoffdrucken und Farbige Gestalten, und Herr Werner Dreier, Oberburg bei Burgdorf, für Schnitzen (an Stelle von Herrn Robert Hess).

Pensionsgeld: Fr. 9.— bis Fr. 10.— pro Tag. Kursgeld für die ganze Woche Fr. 15.—. Kursgeld für einzelne Tage ohne Pension Fr. 5.—. Materialgeld ca. Fr. 10.—. Neukirch an der Thur wird erreicht über die Bahnstationen Bürglen oder Sulgen (Linie Zürich—Romanshorn) sowie über die Bahnstationen Kradolf (Linie Sulgen—St. Gallen). Von Bürglen aus Postauto nach Neukirch an der Thur. Programme erhältlich im Volksbildungsheim Neukirch an der Thur, Telefon (072) 5 24 35.

Schweizerischer Verband für Innere Mission

Sonntag und Montag, den 13. und 14. Oktober 1957 findet in Zürich die *Abgeordnetenversammlung* des Schweizerischen Verbandes für Innere Mission und Evangelische Liebestätigkeit statt. Am Sonntagabend wird im Kirchgemeindehaus Zürich-Oerlikon ein Gemeindeabend durchgeführt, an dem die Gruppe der Jungen Kirche ein Laienspiel bieten und ein Vertreter der Innern Mission mit einem speziellen Werk der Innern Mission bekanntmachen wird.

Am Montag vereinigen sich die Delegierten und Freunde im Vereinshaus «Glockenhof». Der Hauptteil der Tagung steht unter dem Thema «*Schutz unserer Jugend*», wobei in Sonderheit an die homosexuelle Gefährdung, aber auch an die sexuelle Aufklärung gedacht wird. Je ein Jurist, Psychiater und Erzieher werden über diesen Problembereich sprechen.

An unsere Mitarbeiter

Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden. Auch das Fachblatt braucht jeden Monat seine Zeit. Darum ergeht an die freundlichen Mitarbeiter zu Stadt und Land die Bitte, Manuskripte, die für die nächste Nummer bestimmt sind, wenn immer möglich bis zum 20. eines jeden Monats einzusenden. Später eingehende Zuschriften müssen oftmals zurückgestellt werden, was auch der Redaktor bedauert. Für alle bisherige Mitarbeit danken wir herzlich.

Die Redaktion

Aus der Jahresarbeit in Heimen und Anstalten

Die Zahl der Knaben und Mädchen betrug im *Bürgerlichen Waisenhaus in Basel* Ende des letzten Jahres 63 + 33, im ganzen 96 Zöglinge oder 5 weniger als zu Beginn des Jahres. Interessant ist, was uns die Statistik über die Herkunft der Kinder berichtet: Vollwaisen 7, vaterlos 8, mutterlos 8, aus ganzer Ehe 5, unehelich 14, aus zerrütteten Verhältnissen 54.

Im *Evangelischen Erziehungsheim Langhalde in Abtwil* bei St. Gallen spürte man stärker als je, wie notwendig das Heim ist. Ueber die normale Besetzung von 34 Kindern wurden noch auf dringende Gesuche hin 7 weitere Kinder aufgenommen. Leider mussten 21 weitere Aufnahmegesuche abschlägig beantwortet werden. Hausvater H. Widmer schreibt eindrücklich vom Nicht-Zeit-haben als dem Grund der Jugendnot.

«Unser Haus war das ganze Jahr voll besetzt», schreibt Fr. H. Scheurer, die Hausmutter der *Haushaltungsschule «Lindenbaum» in Pfäffikon ZH*. Auch hier mussten Aufnahmegesuche abgewiesen werden. Von der Wichtigkeit der täglich wiederkehrenden Kleinigkeiten, die sich oft wie Berge türmen, wird berichtet; vom «Kleinkram», der nicht nur Last, nein — vielmehr Freude die Fülle war.

Der Vorsteher des *Schweizerischen Arbeits- und Altersheimes für Taubstumme im Schloss Turbenthal ZH*, Herr O. Früh, erzählt von der Umschichtung, die sich im Bestand der Heiminsassen abzeichnen beginnt. Die Aufenthalte der Neueintretenden nehmen immer mehr Pflegecharakter an, was nach aussen vor allem in der Mitarbeit spürbar wird. Zum Ausgleich musste deshalb eine kleine Kostgelderhöhung vorgenommen werden.

Vor genau 75 Jahren, 1882, hat Robert Koch den Tuberkelbazillus entdeckt. Was seither geleistet wurde auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung wird erneut eindrücklich, wenn man den Bericht der *Stiftung Zürcherische Heilstätten Wald und Clavadel* zur Hand nimmt. Trotz aller Fortschritte kann leider auch in den nächsten Jahrzehnten noch nicht mit einem Erlöschen der Tuberkulose gerechnet werden.

Der Mensch und die Stille

Die Sehnsucht nach Ruhe ist nicht erst eine Erscheinung des technischen Zeitalters — nur waren früher die Leute in dieser Beziehung etwas anspruchsvoller. Um das Jahr 100 nach Christus schrieb der römische Schriftsteller Plinius, er brauche ein Schlafgemach mit einer doppelten Aussenmauer, da ihn die Stimmen der Sklaven, das Rauschen des Meeres und der Donner der Gewitter störten. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden aus der Nähe der Universität Turin die Handwerker verbannt, deren Beschäftigung ein lautes Geräusch verursachte. Eine erste Schrift gegen das Lärmen der Fahrräder und Automobile erschien 1902 mit dem Titel: «*Radfahrseuche und Automobilunflug*».

-ur.